

der Schreiber von U 1 eine Vorlage hatte, in der der Anfang von sermo 21 fehlte, und daß dieser erst nach Jahrhunderten aus einem vollständigen Text nachgetragen wurde. Von fol. 1^v—63^v sind dann bereits sechs verschiedene Hände festzustellen: fol. 1^v—26^v, 27^r—31^r, 31^v—32^v, 33^r—40^v, 41^r—43^v, 44^r—61^r, 61^v—63^v; fol. 64/65 ist ein offenbar später zugefügtes Doppelblatt, das in der gleichen gotischen Schrift wie fol. 1^r den Schluß von epist. 6, 32 von *Mariae semper* an (PL. 144, 431 B) sowie den Anfang von op. 50 bis *possideres* (PL. 145, 733 B) enthält, was vielleicht ähnlich wie fol. 1^r erklärt werden muß. Im Anschluß daran beginnt wieder die Minuskel des 11. Jh., abermals mit ständigem Schreiberwechsel: fol. 66^r—66^v (ähnlich wie die Hand fol. 44^r—61^r), 66^v—88^v (ähnlich fol. 31^v—32^v), 89^r—96^v (ähnlich 44^r—61^r und 66^r—66^v), 97^r—99^v, 100^r—104^r, 104^r—106^r, 106^r—108^v, 109^r (nur Brief 6, 3), 109^v (nur carmen 121), 109^v—110^r (nur Brief 5, 10), 110^r—110^v (nur Brief 6, 13); die Schriften von fol. 109^v an machen alle einen sehr un-geübten Eindruck. Mit fol. 112 setzt dann mit dem 2. Teil der Hs. auch eine neue Schrift ein, die wieder ständig wechselt: 112^r—126^v, 126^v—128^v, 129^r—133^r, 133^r—135^v, 136^r—137^v, 138^r—139^v (ähnlich 126^v—129^r), 139^v—142^r, 143^r—146^r, 146^v, 147^r—148^v (ähnlich 143^r—146^r), 149^r—154^v (ähnlich 126^v—129^r und 138^r—139^v), 155^r—184^r, 184^r—193^v, 194^r—194^v, 195^r—196^v (ähnlich 136^r—137^v), 197^r—198^v, 198^v—201^r, 201^r—203^r, 203^r—214^r (ähnlich 198^v—201^r), 214^r—221^v, 221^v—232^r, 232^r—236^r, 236^r—240^r, 241^r—252^v, 252^v—255^v.

Der äußere Eindruck der Hs. ist der einer sehr unterschiedlichen Anlage: neben durch blind vorgezogene Linien sorgfältig vorbereiteten Seiten mit sauber geschriebenem Text und rot zugefügten Titeln und Initialen stehen solche, auf denen in ganz ungeübter, roher Schrift ohne Rücksicht auf Zeilenabstand und Randbegrenzung geschrieben wurde. Es ist eine Vielfalt verschiedener Hände festzustellen, die unmöglich alle ganz scharf gegeneinander abgegrenzt werden können; sie wechseln am Anfang von Lage zu Lage und Blatt zu Blatt, gegen Schluß der Hs. überwiegend von Werk zu Werk, doch kommen auch hier noch Schreiber vor, die mehrere Werke über verschiedene Lagen hinweg schreiben.

Der Codex besteht deutlich aus zwei Teilen: fol. 1—111 und fol. 112—255. Im Allgemeinen ist eine Lagenzählung durchgeführt, doch ist sie nicht konsequent eingehalten und viele der ursprünglichen Binionen, Ternionen und Quaternionen sind durch Ausschneiden sowie Ankleben einzelner Blätter stark verändert worden: Lage 1 fol. 1—8, Lage 2 fol. 9—17, Lage 3 fehlt, Lage 4 fol. 18—26, Lage 5 fol. 27—32, Lage 6—8 fehlen, Lage 9 (hier mit f gezählt) fol. 33—36, Lage 10 (mit